

# Danziger Dampfboot

N<sup>o</sup>. 106.

Sonnabend, den 7. Mai.

1859.

29ster Jahrgang.



Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Inserate, pro Spaltzeile 9 Pfge., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Abonnementspreis hier in der Expedition Portefaisengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. Dießige können auch monatlich mit 10 Sgr. abonniren.

## Was für Völkergruppen würde ein europäischer Krieg erzeugen?

L. In einer Zeit, wo schon das Schwert gezogen ist, und dieses in den großen Fragen der Zeit redet, ist wohl Niemand den Theorien der Politik geneigt. Es wäre auch unklug, sich mit dem Kopf in deren Netz zu verstricken, um sich bald vor dem Anblick der Gefahr zu bewahren und es zu machen wie der Vogel Strauß, der, sobald er der Gefahr der Verfolgung nicht mehr zu entkommen weiß, seinen Kopf zu verstecken und zu verhehlen sucht und sich für gesichert hält, wenn er die Gefahr nicht sieht. Dem denkenden Menschen ziemt es, seinen Blick mit der steigenden Gefahr zu schärfen, den Bestand der Thatsachen mit aller Aufmerksamkeit in's Auge zu fassen, die Kräfte gewissenhaft zu sammeln, welche zum Kampf mit dem dunklen Verbängnis nöthig sind, und sich nicht nur durch das Bewußtsein seiner eigenen inneren Kraft zu ermutigen, sondern auch diese durch den Anblick der Größe der Gefahr zur höchsten Potenz zu erheben. Denn dem Muthigen gehört die Welt, und der begeisterungsvolle Kampf des Menschen mit dem harten unabweisbaren Schicksal ist ein Schauspiel, auf welches (einer alten Sage zufolge) selbst Götter mit Wohlgefallen herabbliden.

Was jetzt die Gemüther am meisten mit der Gewalt der Unmittelbarkeit ergreift, sind Thatsachen. Der Uebergang der Oesterreicher über den Ticino ist Tagesgespräch, und die bereits gefallenen Flinten- und Kanonenschüsse in Piemont durchzittern alle Handlung des blutigen Drama's, welches man so lange mit bebendem Herzen und erwartungsvoll gefürchtet hat, ist also in's Leben getreten, so daß man nur zu sehen hat, wie That aus That in mächtigem Drange sprießt, bis die blutige unheilvolle Frucht der Zeit gereift ist.

Mit der Begründung der Handlung des Drama's treten aber auch zugleich die handelnden Haupt-Character, in's Licht. Diese sind Frankreich und Oesterreich, von denen das letztgenannte die angesehene und erstere die angreifende Partei ist. Gelegenheit hervorgehoben, nur vorgeschoben. Um Streit nicht auf dem Grund und Boden Italiens ausgefochten werden sollte, die anderen Völker Europas gruppiren.

Die vor Kurzem aufgetauchten Gerüchte, daß Rußland und auch Dänemark ein Bündniß mit Frankreich geschlossen hätten, sind zwar von den Botschaften der betreffenden Mächte in öffentlichen Blättern der Welt widerrufen worden; aber der Widerruf hat nicht überall Glauben gefunden; denn man glaubt dem Raisonnement des Verstandes mehr, als einer Erklärung eines Diplomaten.

Der Krieg, wie er sich jetzt entsponnen, ist des Worts: künstlich hervorgerufen worden. Interessent allein werden demgemäß auch für den Fortgang und Erfolg desselben maßgebend sein. Nothwendigkeit der Vertheidigung die wichtigsten Rollen gegen einander spielen.

Den eigentlichen Kern der Vertheidigung werden Oesterreich, Preußen und England bilden müssen, welche vermöge ihrer kriegerischen Stärke und ihres guten Rechts diejenigen Staaten sind, an

deren Felsen die Eroberungsgelüste scheitern werden. Alle die anderen Staaten Europas, welche nicht die Absicht haben, in den bevorstehenden Stürmen Eroberungen zu machen, werden sich diesen Mächten anschließen. Wir hoffen zur Ehre Deutschlands, daß kein Einziger der Deutschen Kleinstaaten bei diesem Anschluß fehlen werde; auch Schweden mit Norwegen wird gezwungen sein, sich einem preussisch-österreichisch-englischen Bündniß anzuschließen, weil es seiner innersten Natur nach conservativ ist. Desgleichen ist die Türkei seiner Existenz wegen genöthigt, der Defensiv-Alliance beizutreten. Dänemark ist in dem Maße antieussisch, daß es auch ohne Eroberungsgelüste sich leicht auf der Seite der angreifenden Partei befinden möchte. Außerdem möchten Spanien und Portugal rein aus Ehrsucht leicht mit Frankreich gehen, so daß wir also gegen die Defensiv-Alliance Frankreich, Piemont mit einem großen Theil des übrigen Italien, Rußland, Dänemark, Spanien und Portugal und noch dazu die Donaufürstenthümer aus sehr naheliegenden Gründen hervorrücken sehen. — Wir weisen auf diese Gruppierung nur deshalb hin, um auf den ganzen und vollen Ernst, welchen die gegenwärtige Situation für uns hat, aufmerksam zu machen. Wir halten den ausgebrochenen Krieg für eine Entfesselung aller revolutionären Mächte in Europa und möchten nur daran erinnern, daß von Seiten aller conservativen Staaten ungesäumt die kräftigsten Anstrengungen gemacht werden müssen, wenn der Schlange der Kopf zertreten werden soll. Man möge sich unter keiner Bedingung mit Friedens-Versicherungen und anderen Vorspiegelungen einschläfern lassen. Der Umschwung, welchen die europäische Politik in jüngster Zeit genommen, ist von so außerordentlicher Tragweite, daß von Allen, welche um ihre Existenz besorgt sind, die größte Wachsamkeit nöthig ist. Bei dieser aber wird die drohende Gefahr glücklich überwunden werden; denn ein Abenteuerer kann wohl für einen Augenblick einen Erdtheil in Schrecken setzen, aber er hat, wie wir schon früher angedeutet, keinesweges die Macht, den nothwendigen Fortschritt der Weltgeschichte zu unterbrechen und ihn für die Dauer aufzuhalten. In die innerste Werkstatt des Geschichtsgeistes dringt kein Sterblicher mit seiner gemeinen Intrigue, und ein Held wie Louis Napoleon wird schon zufrieden sein müssen, wenn er nur die Schalen eines wahren geschichtlichen Ereignisses zu sehen bekommt, um mit denselben seine Herrschaft und Ruhmbegierden zu befriedigen.

## Staats-Lotterie.

Berlin, 6. Mai. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 119. Königl. Klassen-Lotterie fiel 1 Gewinn von 5000 Thlr. auf Nr. 90,882. 5 Gewinne zu 2000 Thlr. fielen auf Nr. 13,889. 18,396. 49,817. 52,289 und 93,796.

32 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 1886. 4073. 4934. 8404. 8813. 10,439. 11,261. 22,292. 22,669. 25,720. 34,570. 35,163. 36,887. 38,484. 39,025. 39,360. 41,999. 45,276. 49,161. 54,058. 59,539. 59,965. 60,288. 71,906. 72,711. 74,881. 77,464. 78,076. 79,841. 82,030. 85,389. 85,747. 88,527. 90,507. 92,383 und 93,677.

43 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 1528. 1944. 2018. 6141. 6486. 11,524. 11,632. 11,861. 14,975. 18,185. 19,172. 19,986. 20,959. 21,146. 24,492. 25,853. 34,040. 34,570. 35,163. 36,887. 38,484. 39,025. 39,360. 41,999. 45,276. 49,161. 54,058. 59,539. 59,965. 60,288. 71,906. 72,711. 74,881. 77,464. 78,076. 79,841. 82,030. 85,389. 85,747. 88,527. 90,507. 92,383 und 93,677.

58 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 40. 845. 1783. 1911. 3839. 3882. 5356. 5921. 7267. 7339. 12,032. 13,972. 15,719. 16,632. 17,048. 17,164. 17,856. 22,828. 23,600. 26,276. 28,677. 33,153. 34,409. 35,158. 37,981. 38,053. 39,265. 40,088. 42,309. 44,554. 44,643. 47,005.

47,045. 47,500. 48,533. 48,923. 52,140. 52,144. 52,524. 54,616. 55,357. 57,122. 58,167. 65,482. 67,167. 68,188. 68,715. 71,110. 76,003. 76,692. 78,268. 79,783. 80,719. 83,156. 87,362. 89,243. 92,495 und 93,258.

(Privatnachrichten zufolge fiel der obige Gewinn von 5000 Thlr.; — ferner die 3 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 32,861. 76,726 und 90,910; 3 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 22,828. 58,167 u. 76,692. nach Danzig bei Brn. Rosoll.)

## K u n d s c h a n.

Berlin, 5. Mai. Se. Hoheit der Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha ist von London hier einget. offen.

— Ihre Königl. Hoh. die Prinzessin von Preußen ist nach Koblenz abgereist.

— In den Bureau der Admiralität herrscht, wie wir erfahren, eine außerordentliche Thätigkeit, zu welcher die politischen Vorgänge Anlaß gegeben haben. Wir wollen wünschen, daß es der neuen Marineverwaltung, die entschlossen zu sein scheint, mit äußerster Anstrengung frühere Unterlassungen gut zu machen, gelingen möge, in möglichst kurzer Zeit das nothwendige Material zum Schutz der Küsten herzustellen.

— Um übertriebenen Gerüchten entgegenzutreten, theilt die „B. B. Z.“ mit, daß der Kassirer eines großen Hauses in Berlin leider seine Stellung dahin gemißbraucht hat, daß er für eigene Rechnung Spekulationen von ziemlich beträchtlichem Umfange auf der Börse gemacht und, nachdem er zur Deckung der daraus entstandenen Differenzen die Summe von 11,000 Thalern aus der ihm anvertrauten Kasse widerrechtlich entnommen hatte, den Folgen dieses Schrittes sich durch Selbstmord entzogen hat.

— Ein spekulativer Viktualienhändler hat dieser Tage den Versuch gemacht, den preussischen Thalerschein um einen Silbergroschen zu entwerthen. Er wollte die Kassenanweisung nur zum Preise von 29 Silbergroschen berechnen, wurde jedoch nachdrücklich aufmerksam gemacht auf die Inschrift: „Vollgiltig in allen Zahlungen.“ — Ähnliche Fälle sollen, wie der „Publizist“ meldet, auch anderweitig hier vorgekommen sein, jedoch gleichfalls ohne den gehofften Erfolg.

Breslau, 2. Mai. Die hiesige christkatholische Gemeinde hat in ihrer gestrigen Versammlung nach einer mehrstündigen Debatte den Beschluß gefaßt, hinfort nur diejenigen als Gemeindeglieder zu betrachten, welche ihre Zugehörigkeit zu anderen Religionsgesellschaften durch gerichtliche Austrittserklärung ausgegeben haben. Da bis jetzt noch immer eine nicht geringe Anzahl von Personen zur Gemeinde gehörten, welche ihren Austritt aus den Kirchen noch nicht durch Erklärung vor Gericht bewirkt haben, so werden diese nunmehr entweder in der gesetzlichen Form aus der Kirche ausscheiden oder auf die Mitgliedschaft der christkatholischen Gemeinde verzichten müssen. Der gefaßte Beschluß wird für die Gemeinde den Verlust manches wackern Mitgliedes herbeiführen, da nicht alle der durch denselben betroffenen Personen die erstere Alternative ergreifen werden; aber wiewohl diese Wirkung des Beschlusses vorausgesehen wurde, hielt die Gemeinde denselben doch im Interesse ihrer eigenen Abundung und Konsolidirung für nothwendig. — In Folge der Erklärung des Herrn Kultusministers im Hause der Abgeordneten, daß die Kinder der Dissidenten hinfort nicht mehr zur Theilnahme an dem Religionsunterricht der öffentlichen konfessionellen Schulen genöthigt sein sollen, sobald nachgewiesen wird, daß Seitens der betreffenden Gemeinden Fürsorge für den Religionsunterricht getroffen worden ist, ob dieselbe bereits Anordnun-



gen getroffen, daß die Kinder ihrer Mitalieder bei Wiedereröffnung der Schulen nach dem Osterfesten nicht mehr gehalten sein sollen, an dem Religionsunterrichte der städtischen Schulen Theil zu nehmen. Eine Rückantwort ist jedoch noch nicht erfolgt.

— Zum Falle eines ernstlichen Krieges wollen die höheren Stände Schlesiens, d. h. der Adel und der wohlhabende Bürgerstand, der nicht zu den Fahnen eingezogen wird, ganz wie im Jahre 1813, nur in größerem Maßstabe, ein Freicorps bilden, in welchem Jeder sich selbst und seinen Nachkommen, d. h. Burschen equipiren und erhalten soll; die Führung desselben soll oder wird, in der Voraussicht nämlich, daß das Corps nicht zu gering würde, dem Herzog Eugen von Württemberg auf Karlsruhe, zuletzt Brigadier der Kavallerie in Breslau, angeboten werden, einem Herrn, der sich sowohl durch seltene Lebenswürdigkeit als durch militärische Talente — weder Fatiguen noch Hindernisse kennend — auszeichnet. Ein Edelmann in Niederschlesien hat bereits in dieser Voraussicht einhunderttausend Thaler angeboten, und bei der großen Wohlhabenheit vieler unserer Magnaten und Kaufleute würde ein günstiges Resultat außer Zweifel stehen.

— Der vom Herrn Fürst-Bischof Heinrich am vorigen Sonnabend an die Gläubigen seines österreichischen Bisthums - Antheils erlassene Hirtenbrief ermahnt dieselben zu Muth und Vertrauen auf Gott, da das letzte Ziel Alles dessen, was geschieht, was Gott sendet oder zuläßt, doch kein anderes, als der Sieg seiner heiligen Sache und die Verherrlichung seines heiligen Namens ist, und verordnet, daß in dem sonntäglichen Kanzelgebet noch eine besondere Bitte, deren Text vorgeschrieben ist, eingeschaltet werde. Uebrigens begiebt sich Sr. fürstliche Gnaden mit dem morgigen Schnellzuge nach Wien, welche Reise jedenfalls mit den kriegerischen Wirren zusammenhängen dürfte.

— Der Rheinbrückenbau in Kehl ist vor einiger Zeit schon von französischer Seite eingestellt worden; nun scheint dies auch von Baden aus geschehen zu sein; denn der dorthin kommandirte Artillerie-Oberlieutenant Nothlig ist durch höchste Ordre vom 28. April wieder in sein Regiment zurückversetzt. Die Staatsbauten sind überhaupt großentheils eingestellt, namentlich von Eisenbahnen, wo solche nicht für militärische Zwecke nützlich sind; dagegen sollen die Telegraphendrähte vermehrt werden.

Schwerin, 4. Mai. Das Großherzogliche Ministerium des Innern veröffentlicht unter dem gestrigen Datum eine Bekanntmachung, betreffend den Ankauf von Pferden für das Mecklenburgische Bundes-Contingent.

Stuttgart, 4. Mai. Die Ständeherrn haben in ihrer heutigen Sitzung die Gesetze, die Kriegsbereitschaft betreffend, einstimmig angenommen. Eine patriotische Kundgebung des Fürsten Wallerstein ist mit großem Beifall aufgenommen worden. Es sind mehrere Söhne von Ständeherrn, so wie viele Gebildete aller Stände in die Armee eingetreten.

Frankfurt a. M., 29. April. Vor einigen Tagen wurde der hiesige französische Gesandte in einem anonymen Schreiben benachrichtigt, daß man ihm und dem sardinischen Gesandten nächstlicher Weile eine Kassenmuskul zu bringen beabsichtige. Die Polizei hielt mehrere Abende Wache, um nur den Plan zu vereiteln.

Wien, 3. Mai. Die diplomatischen Beziehungen zwischen Frankreich und Oesterreich sind, in Folge der am 2. d. M. stattgehabten Uebergabe einer Note des französischen Geschäftsträgers in Wien, Marquis von Banneville, an den Grafen Buol, definitiv abgebrochen. Noch an demselben Tage verließ, wie bereits gemeldet, der Marquis v. Banneville Wien, und wurde Herr v. Hübner auf telegraphischem Wege angewiesen, von Paris abzureisen. Wie die Wiener Blätter übereinstimmend melden, hatte Herr v. Banneville am Tage seiner Abreise noch mehrere Besprechungen mit dem russischen Gesandten Herrn von Balabine. An demselben Tage früh war noch ein Kabinet-Courier von Paris in Wien eingetroffen, und die überbrachte Depesche, jedenfalls die oben erwähnte, veranlaßte eine lebhaft telegraphische Korrespondenz zwischen Wien und Paris. Erst um 6 Uhr Abends hatte der Marquis definitiven Austrag erhalten, Wien zu verlassen, und eine Stunde später fuhr er in Begleitung des russischen Gesandten, Herrn v. Balabine, und des niederländischen, Herrn v. Heeckeren, zum Bahnhof, wo ersterer bis zum Abgang des Zuges dem Marquis Gesellschaft leistete.

— Aus Anlaß der Uebersetzung der obersten Civil- und Militairgewalt im lombardisch-venetianischen Königreich an den Feldzeugmeister Grafen

Ghulai hat der Kaiser an den bisherigen General-Gouverneur, Erzherzog Ferdinand Max, folgendes Handschreiben erlassen:

„Lieber Herr Bruder Erzherzog Ferdinand Maximilian! Die ruhige Haltung, welche die Bevölkerung Meines lombardisch-venetianischen Königreichs in Mitte der durch auswärtige Einflüsse hervorgerufenen Aufregung an den Tag gelegt, und der gehorsame Eifer, mit welchem sie auch in neuester Zeit die gesetzlichen Maßregeln Meiner Regierung befolgt und den Anforderungen, die Ich, durch die Verhältnisse genöthigt, an Meine Unterthanen stellen mußte, genügt hat, läßt Mich zuversichtlich erwarten, daß sie auch unter den bevorstehenden ernstern Ereignissen Gesetzmäßigkeit und Ordnung bewahren und sich in der Treue gegen ihren legitimen Herrn durch die Aufregungen und Vorpiegelungen der Umrührer nicht werden wankend machen lassen. Ich erkenne zugleich in dieser Haltung der lombardisch-venetianischen Provinzen den Beweis, daß Eure Liebden der Aufgabe, die Ich Ihnen bei Ihrer Berufung als General-Gouverneur an die Spitze der Verwaltung des Landes gestellt habe, zu Meiner vollen Zufriedenheit entsprochen haben. Nachdem Mir aber die eingetretenen Verhältnisse die Pflicht auferlegen, außerordentliche Maßregeln zur Vertheidigung der Rechte Meines Thrones und zur Aufrechterhaltung der inneren Ruhe und Sicherheit zu ergreifen und zu diesem Zwecke die oberste Civil- und Militair-Autorität im lombardisch-venetianischen Königreich in Einer Hand zu vereinigen, sehe Ich Mich bestimmt, Euch Liebden bis auf Weiteres der von Ihnen bisher mit aller Hingebung und Umsicht bekleideten Stelle als General-Gouverneur in Gnaden zu entheben und ebenso die Functionen des General-Gouverneurs in Ansehung der Civilverwaltung des Landes dem Feldzeugmeister Grafen Ghulai als Chef des Landes-General-Kommandos zu übertragen.

Wien, am 20. April 1859. Franz Joseph m. p.

— Es scheint, daß die Revolution auch auf lombardischem Boden versucht werden soll; Garibaldi soll diese Mission übernommen haben. Wie von verschiedenen Seiten versichert wird, hat er an der Spitze einer ziemlich beträchtlichen Macht mit Verlegung des Schweizergebietes die lombardische Grenze umgangen, um einen Einfall in die Lombardei zu versuchen. An einen auch nur augenblicklichen Erfolg ist nicht zu denken. Die Lombardei ist keineswegs, wie dies im Jahre 1849 der Fall war, von Truppen entblößt und ein Putsch, wie damals zu Brescia, ist gegenwärtig nicht mehr möglich. Jede auch nur einigermaßen wichtige Stadt hat dormalen eine starke Garnison und ist bei den militärischen Aufstellungen in der Lombardei der Fall bereits vorgesehen worden, daß von der Schweiz aus ein Einfall versucht werden könnte. — Seit 3 Tagen giebt sich in Wien ein auffallender Mangel an Scheidemünze kund. Es ist dahin gekommen, daß die Guldennoten nach einer aus dem Jahre 1848 herübergekommenen Tradition in halbe- und Viertelstücke zerschnitten werden mußten, um im Kleinverkehre Kauf und Verkauf vermitteln zu können. Die Regierung hat deshalb im heutigen Abendblatt der „Wien. Z.“ eine Bekanntmachung erlassen, laut der sie solche Bruchtheile von Noten von der Annahme bei den Staatskassen ausschließt. Damit ist dem Mangel wohl nicht abgeholfen, aber der Unfug der Zerschneidung einigermaßen in Schranken gewiesen. Uebrigens sollen noch im Laufe dieser Woche Münzschneide zu Viertelgulden ausgegeben werden, um die Operation des Kleinverkehres zu ermöglichen. So bringt uns der Krieg alle Uebelstände, welche er vor 10 Jahren im Gefolge hatte. Dennoch giebt es, auch in Deutschland, Leute genug, welche unter solchen Umständen es möglich halten, daß Oesterreich den Krieg wünche.

— Das Kriegsmanifest des Kaisers von Oesterreich ist hier mit ungemeinem Interesse gelesen und hat in den verschiedensten Klassen den tiefsten Eindruck hinterlassen. In demselben Maße wird die Stimmung gegen Frankreich oder richtiger gesagt gegen dessen Regierung eine unverkennbar immer erbitterte.

Wien, 4. Mai. Die „Wiener Ztg.“ veröffentlicht nachstehende Verordnung des Handels-Ministeriums vom 3. d. M. in Betreff der Beschränkung der Haftung für Fahrpostsendungen:

„Aus Anlaß des Kriegszustandes wird die im §. 32 der Fahrpost-Ordnung vom Jahre 1838 ausgesprochene unbedingte Haftung der Post-Anstalt für den durch verübte Gewalt oder durch ein zufälliges Ereigniß herbeigeführten Verlust, Abgang oder Beschädigung von Fahrpostsendungen, in Bezug auf solche Sendungen, welche nach Eriß und Istrien, nach dem Kroatischen Littoral, Dalmatien und dem lombardisch-venetianischen Königreiche bestimmt sind, oder in diesen Ländern zur Aufgabe kommen, bis auf Weiteres in der Art beschränkt, daß der durch Kriegereignisse verursachte Schaden von der Haftung ausgeschlossen bleibt.“

— Der Großherzog von Toskana trifft morgen in Wien ein und wird die Appartements in Schönbrunn beziehen. Der Herzog von Modena, so wie die Herzogin von Parma werden vorläufig ihren Aufenthalt in Venedig nehmen.

— 5. Mai. Das Abendblatt der heutigen „Wiener Zeitung“ meldet die Alarmirung der Po-

linie, und daß bei Cornale eine Brücke für den Uebergang der Kolonne geschlagen worden ist. Die Truppen, welche bei den in der Nähe von Candia und Frassineto vorgenommenen Demonstrationen sochten, kämpften tapfer; dieselben hatten 20 Vermundete.

Bern, 5. Mai. Nach einer dem „Bund“ zugegangenen telegraphischen Depesche aus Magadino am Lago maggiore machten die Oesterreicher längs desselben Streifzüge. In Magadino hatte man Flintenschüsse und Kanonendonner gehört. Dieselbe Depesche meldet, daß Telegraph und Eisenbahn nach Novara zu zerstört und daß die Verbindung mit Mailand nur über Lugano möglich war. Die Franzosen hätten Alessandria und Salafesezt.

Parma, 5. Mai. Die Herzogin-Regentin, die bekanntlich nach Mantua geflohen war, ist, von Truppen eingeholt, nach Parma zurückgekehrt.

Paris. Dem Vernehmen nach hat der Kaiser von den Mitgliedern der königlichen Familie Abschied genommen; heute wollte er, nach erfolgter Vorlage der Regierungs-Mittheilung im gesetzgebenden Körper, die höchsten Staatsbeamten empfangen; der Kaiser wird daher wahrscheinlich eher, als bisher erwartet wurde, in Italien eintreffen. Das Haupt-Augenmerk der Franzosen soll zunächst darauf gerichtet sein, die Oesterreicher von der Unterbrechung des Verkehrsmitel zwischen Genua und Alessandria abzuhalten. Zu diesem Zwecke nehmen die in Genua aus Marseille eintreffenden Truppen feste Stellungen östlich von Marengo. Der Prinz Napoleon ist, wie der Kaiser, für augenblickliche Abreise von Paris vorbereitet; derselbe soll jedoch, einem Gerüchte zufolge, dem der „Nord“ große Wahrscheinlichkeit beilegt, „ein Observations-Corps beschießen, dessen Bestimmung man noch sehr geheim hält; der Schiffs-Capitain Larocciere Le Pourcy wird das Geschwader, das dieses Armeekorps aufzunehmen soll, befehligen.“

— Die Kaiserin hat den sämtlichen Offizieren, welche um die Person des Kaisers sein werden, Medaillen der heiligen Jungfrau von St. Martin umgehängt.

— Die kaiserliche Proclamation fand heute Nachmittag, nachdem sie kaum vor dem verlesenen Senat und gesetzgebenden Körper verlesen war, eine unglaublich rasche Verbreitung. Alle Formeln sind jetzt erfüllt; die Manifeste sind von beiden Seiten erlassen.

— Wie es jetzt heißt, würde der Marschall Pelissier nicht das Kommando des Armeekorps von Nancy, sondern das Kommando von Paris während der Abwesenheit des Kaisers übernehmen. Das Gerücht, derselbe habe vierundzwanzig Jahre in Paris gewohnt, um den Berathungen wegen des italienischen Feldzuges beizuwohnen, wird als grundlos bezeichnet. Marschall Pelissier hat seine Abberufungs-Schreiben allerdings bereits seinen Aufwartungsbefehl erhalten, „da das Observations-Corps an der Ostgrenze noch nicht organisiert ist.“

— Der Pariser Korrespondent der „Times“ meint, Graf Baleswki wäre noch jetzt eben so meint, den Krieg gestimmt, wie von Anfang an. Uebrigens zeige es sich, daß Frankreich seit Beginn der Kriegsausstellungen noch sehr im Rückstande sei. Die Abmarschiren der Soldaten werde jetzt öfter als in der Zeit der letzten Kriege, und „Vive la liberte!“ werde manchmal häufiger gerufen, als „Vive l'Autriche!“

— In Betreff der Operationen der Oesterreicher will man in Paris wissen, daß dieselben ihren ursprünglichen Plan, einen Handstreich auf Turin auszuführen, aufgegeben haben und zuerst eine große Schlacht schlagen wollen. Eine solche wird jedoch von den Franzosen, wie der „Nord“ aus den höchsten militärischen Kreisen wissen will, nicht vor dem 10. Mai angenommen werden, da der Kaiser Napoleon erst bis dahin auf dem Kriegsschauplatz sich befinden werde.

— Der Pariser „Times“-Korrespondent berichtet, daß Sardinien Schritte in Madrid ertheilt habe, um Spanien zur Theilnahme am Kriege zu bewegen. Die Regierung sei aber entschlossen, vor der Hand Spaniens Neutralität im Kriege zu bewahren. Die öffentliche Meinung in Spanien sei jedoch für Sardinien und würde mit Vergnügen ein französisches Hülfekorps zu dem sardinischen Heere stoßen sehen. Die spanische Regierung solle dem Papste eine Zuflucht auf den balearischen Inseln angeboten haben.

Paris, 6. Mai. Der heutige „Moniteur“ meldet aus Alessandria vom 4.: Die Oesterreicher haben in geringer Zahl den Po bei Cambio überschritten und sind, nachdem sie ihre Vorposten bis



Sale vorgeschoben hatten, wieder über den Fluß zurückgegangen. Der rechte österreichische Flügel droht fortwährend mit der Ueberschreitung des Po bei Trassineto. Der anschwellende Po wird dem Uebergange große Schwierigkeiten entgegenstellen. Es ist ein fortwährender Regen und die Tiefebene und überschwemmt.

Madrid, 30. April. In Lugo sind gestern unter der ländlichen Bevölkerung Unruhen ausgebrochen. Die Soldaten sahen sich gezwungen, scharf zu schießen, wobei vier Personen getödtet und vierzehn verwundet wurden.

Emden, 2. Mai. Wir können berichten, daß das unterseeische Telegraphentabel wieder hergestellt und der Verkehr seit heute Mittags wieder aufgenommen ist. Eine große Anzahl Depeschen nahm heute ihren Weg über diese Linie.

Stockholm, 29. April. Die große europäische Kriegs-Verlegenheit, schreibt man den „Hamb. Nachrichten“, hat auch hier die allgemeine Aufmerksamkeit in Anspruch genommen. So eifrig man im Jahre 1854 für eine Theilnahme an dem Kriege gestimmt war, so entschieden tritt jetzt das „Mittelland“ für eine unbedingte Neutralität in die Schranken.

Die „New-York Times“ bringen ausführliche Berichte aus der Hauptstadt Mexiko, welche bis zum 31. März reichen. Nach diesen Berichten ist die Stadt von 10,000 Mann Truppen der liberalen Partei unter Degollado und Alvarez vollständig umzingelt und dicht bedrängt, daß die Büchsenkugeln die Plaza erreichen. Ueberdies ist der Wasserzufluß durch Abdämmung der Wasserleitungen gehemmt worden, und es werden noch Truppen-Verstärkungen vom Norden erwartet. In der Stadt selbst herrscht Verwirrung und Bestürzung. Der Ober-Befehlshaber der Truppen, General Mejia, ein Indianer, führt das Kriegsgesetz aufs strengste durch.

### Locales und Provinzielles.

Danzig, 7. Mai. Nach den bisherigen Dispositionen treffen hier mit der Eisenbahn ein:

Reservemannschaften:	Pferde:
Am 8. Mai 737 Mann	
— 9. — 886 —	
— 10. — 1834 —	
— 11. — 1693 —	135
— 12. — 366 —	132
— 13. — 183 —	206
— 14. — 300 —	659
— 15. — 189 —	
— 16. — 206 —	21
— 17. — 111 —	
Zusammen 6505 Mann	1153 Pferde.

Heute Nachmittags fand auf unserm Bahnhofe wiederum ein Probe-Exercitium des 1. Bataillons V. Inf.-Regts. behufs des Ein- und Aussteigens statt.

Auf dem Heumarkte waren heute in den Nachmittagsstunden sämtliche noch nicht abgemusterten Pferde der Stadt, ca. 600 an der Zahl, darunter viele Arbeits- und Droschkpferde zur Vorschau versammelt, um für den Fall einer Mobilmachung der Armee den erforderlichen Bedarf an diensttauglichen Pferden, soweit dieselben die Stadt liefern muß, zu ermitteln. Der Hofarzt im 1. Leib-Husaren-Regiment Hr. Bleich mit einem Husaren-Offizier führte die Besichtigung im Beisein der Abnahme-Commission aus.

Die Zeitverhältnisse sollen die Veranlassung sein, daß der Neubau des Stadt- und Kreisgerichtsgebäudes auf der Pfefferstadt, wie der Klein-Kinder-Bewahranstalt im Rähm einstweilen sistirt ist.

In den hiesigen Buchhandlungen ist die im Verlage von Justus Perthes in Gotha erschienene Karte von Ober-Italien zu haben. Sie enthält eine kolorierte Generalkarte, die nach Süden hin noch den Kirchenstaat vollständig umfaßt und nach Norden hin außerdem die Grenze des italienischen Sprachgebietes anzeigt. Die andere Hälfte stellt das Strahlenfeld zwischen Turin, Genua und dem Lago Maggiore, also auf dem augenblicklichen Kriegsschauplatze, in größerem Maßstabe dar. Drei Kartons führen die Umgebungen der Festungen Verona, Mantua und Peschiera, so wie die von Genua und Venedig vor Augen. Der Preis der Karte, die außerordentlich saubere Ausführung und Handlichkeit besonders empfiehlt, beträgt 10 Sgr. Sie dürfte denjenigen vor manchen anderen, selbst größeren, auf denen sich noch mehr Namen von Ortschaften finden, darum den Vorzug verdienen, weil die Angabe der Eisenbahnen u. dem neuesten Stande der Dinge entspricht.

Der Kreisgerichts-Director Weydemann zu Rosenberg ist in gleicher Eigenschaft an das Kreisgericht in Pr. Stargardt versetzt.

Marie nwerder, 5. Mai. Gestern sahen wir mehrere hochbepackte Wagen mit Auswanderern nach Rußland vorüberziehen; sie waren aus der Gegend von Liegenhof und schienen bis zur Reise zum Schwarzen Meer mit Lebensmitteln versehen; sie gingen nach den Mennoniten-Kolonien in der Nähe von Odessa, wo der eine sich ein Mennoniten-Grundstück von 4 Hufen mit Gebäuden u. s. w. für 4000 Silberrubel gekauft hatte, andere aber erst unbebaute Flächen übernehmen wollten. Jedenfalls gehen die Mennoniten, die nach Rußland ziehen, viel sicherer als die Auswanderer aus der Stolper Gegend, von denen vor einiger Zeit berichtet wurde; in den 60 Mennonitenbüchern, wo durchschnittlich etwa 30 Wirtschaften von je 4 Hufen sind, soll Wohlhabenheit herrschen.

Königsberg. Von der Kriegsstimmung in unserer Stadt zeugt u. A. die Furcht des Volkes: daß selbst die Gelder nicht mehr sicher seien, welche in der städtischen Sparkasse untergebracht sind! Die Abhebungen erfolgen so massenhaft, daß der Magistrat sich zu der Erklärung veranlaßt gesehen hat: daß die Kasse, auf Grund des Statuts, baar Geld herauszugeben nur verpflichtet wäre, wenn die Summe des abzuholenden Spargeldes weniger als 50 Thlr. beträgt; bei höheren Summen müßten die Hebenden mit Stadt-Obligationen zufrieden sein, welche nach dem Nominalwerthe berechnet würden. Aber nicht bloß aus Furcht oder Uebermuth, auch in Folge der durch die politischen Wirren entstandenen Calamitäten, welche bedeutliche Störungen im Geld- und Gewerbe-Verkehr und demzufolge Arbeits- und Verdienstlosigkeit und Noth mancherlei Art erzeugen, sehen die kleinen Leute sich gezwungen, die Sparkasse anzugreifen. Aber auch die großen Leute des Handels, insbesondere mit österreichischen Papieren, erleiden ihre mancherlei Verluste, die man hier bis jetzt schon auf nahe an 1 Million berechnet. Der Spekulationswindel in österreichischen Staatspapieren scheint also eine finanzielle Krankheit zu sein, die allgemein grassirt. Nach Papieren überhaupt ist gar kein Begehrt und baar Geld ist wieder einmal mehr wie je eine höchst rare Waare und nichts weniger als Chimäre geworden. (E. A.)

Bei einer etwaigen Mobilmachung würden der Armer etwa 700 Aerzte fehlen. Es ist daher an betreffender Stelle alles vorbereitet, daß diese Lücke durch den Eintritt von Civilärzten ausgefüllt werde. Wie wir vernehmen, sind auch freiwillige Meldungen von dieser Seite eingegangen, u. A. hat Hr. Prof. Dr. Buron sich zur Disposition gestellt und ist bereits von der Annahme seines Anerbietens unter den beanspruchten Bedingungen (Zuertheilung der Direktion eines fliegenden Lazarethes) in Kenntniß gesetzt worden.

### Italiens staatlicher Untergang im sechzehnten Jahrhundert.

(Schluß)

Wenn man im Mittelalter die Elemente der italienischen Nationalität mit denen der anderen europäischen Nationalitäten vergleicht, so scheint es, daß Italien eben so gut, ja vielleicht besser begabt war, als die Nachbarländer, und daß ihm ein eben so großes Nationalglück an seiner Wiege versprochen war. Zeitig waren ihm alle die kostbaren Gaben, an denen man den Charakter eines echten und starken Volksthum erkennt, gesichert; Ein Glaube, mit Rom als seiner Hauptstadt; Eine Sprache, und die zuerst ausgebildete in Europa; die theologische und juristische Wissenschaft mit St. Thomas von Aquino und Accursius; die Reichthümer des Seewesens und des Handels, mit Venedig und Florenz; ein Heldengedicht, eine Kunst, beide national: Dante und Cimabue. Inmitten ihrer verschiedenen Schicksale und tragischen Wendungen im Mittelalter erscheint die italienische Nation wie heute, beseelt von denselben Gefühlen, denselben Gedanken, und scheint denselben Zweck zu verfolgen. Bei der äußersten Beweglichkeit seiner Staatsverfassungen und der unendlichen Mannigfaltigkeit der Ereignisse bildet ein ganz sittlicher und tiefgehender Umstand seine Einheit: kein Ereigniß geht auf irgend einem Flecke des italienischen Bodens vor, welchem das Uebrige fremd bliebe; stets wird das Ganze von dem Einzelnen in Mitleidenschaft gezogen. Der Barbar, der auf der Höhe der Alpen erscheint, versteht in Furcht und Zittern den Fischer der sumpsigen Lagunen, wie den Lazarone auf dem sonnenglühenden Strande von Neapel. Das Wort, welches vom Vatikan ertönt, erschüttert ganz Italien. Der größte Staat wie der kleinste, das Königreich Neapel, wie die Republik San Marino, haben Abneigung und Zuneigung, je nachdem ganz

Italien den Ton dazu angiebt. Trotz der Verschiedenheit der Staaten und der großen Verwickelung der Ereignisse giebt es eine italienische Geschichte, sie ist nichts anders, als die Ebbe und Fluth der Revolutionen, die sich bald von Norden nach Süden; bald von Süden nach Norden den Apenninen entlang fortpflanzen. Diese Geschichte ist schwer zu verfolgen, aber sie existirt; man kann sie greifen und wäre es selbst nur in einer Negation. Ein einziges Gut ist Italien versagt worden, und gerade das, welches das Siegel auf eine Nationalität drückt: eine staatliche Verfassung für die ganze Halbinsel. Gelangte man nur dazu, daß man einsähe, wie sich Italien diese Bürgschaft seiner Kraft und Unabhängigkeit hat entgegen lassen, man würde bereits eine Einheit, eine Philosophie für diese Geschichte finden, vorzüglich, wenn es gelänge zu zeigen, daß Italien weniger seine Nachbarn oder gar das Schicksal, diesen namenlosen Verbrecher, für sein Unglück anzuklagen hat, als sich selber. Wenigstens giebt es keine Staatsform, die auf der Halbinsel nicht probirt worden wäre. Man hat neuerdings ein Verzeichniß der italienischen Revolutionen gemacht; und das gesunde Ergebniß war erschreckend. Wenn man seine Verfassungen heranziehen wollte, so ist zu fürchten, daß sich ein nicht weniger fabelhaftes Ergebniß herausstelle. Versteht sich, die Zahl der Verfassungen erklärt sich durch die der Revolutionen und umgekehrt. Unglücklicherweise haben die Verfassungen, die man in Italien probirt hat, nie den wahren Bedürfnissen des Landes entsprochen. Die großen Anläufe zu kaiserlicher oder päpstlicher Alleinherrschaft, welche das italienische Mittelalter unter dem Namen des Kampfes zwischen Priestertum und Kaiserwürde anfüllen, sind über die Grenzen der Halbinsel hinausgegangen. Unseres Theils betrachten wir den kosmopolitischen Ehrgeiz, welchen Italien diese beiden großen Einrichtungen eingebläht haben, und deren Schlachtfeld und Opfer es stets gewesen ist, als ein Unglück für dasselbe. Hier wollte man Italien einsperren in das tonangebende Königreich Neapel, dort in die Abenteuer-Despotie des Mailänders, dann wiederum in die engen Mauern eines städtischen Gemeinwesens. Man denkt an die Verfassungsform, die sich für Italien vielleicht am besten schickte: an einen Staatenbund, aber nur in einigen seltenen und gefährvollen Augenblicken, um bald darauf diesen Gedanken als einen Zwang zu verwerfen. Wie sollen Königreiche, Zwingherrschaften, Freistaaten Italien jene Ordnung und Dauer geben, die sie selbst gar nicht besitzen? Auf das von einer unglücklichen Königin, wie Johanna I. oder Johanna II. von Neapel, gegebene Zeichen bringt oder entfernt die Fluth oder die Ebbe im Angesicht des Besuchs die Dynastien von Anjou, Aragon, selbst die ungarische. Die Tyrannei hat zu viel zu thun in dem Heldenlande der Lombardei; sie überliefert die Herrschaft nicht, gewaltthätig geht sie aus den Händen der Torriani in die der Visconti, von ihnen ebenso an die Sforza über. Die Freistaaten durchlaufen alle Abenteuer einer zuchtlosen Freiheit.

Von dem Tuschsheerer Michel Lando kommen sie an den Tyrannen-Aufrichter Walthar von Brienne, aus der Anarchie in die Usurpation. So ist Alles vorübergehend; nichts erweitert sie gesetzmäßig, nichts faßt Wurzel. Nur die Unbeständigkeit und die Zwietracht sind bleibend. Italien kommt in's 15. Jahrhundert, durch Mißbrauch von Allem zu Grunde gerichtet, nachdem es Alles abgenutzt hat.

Italien hat alle möglichen Liebschaften gehabt; jetzt hat es alle Enttäuschungen; es hat alle Leidenschaften durchgemacht — nun ist der Ekel gegen Alles da. (M. f. Litt. d. Ausl.)

### Vermischtes.

\* \* Alexander v. Humboldt saß noch unlängst dem Hofmaler Professor Hensel zur Zeichnung seines Brustbildes für das Album des Künstlers. Humboldt schrieb unter sein Bildniß, außer seinem Namen, folgenden Sinnspruch aus Dante's „Fegfeuer“: Viver ch'è un correre alla morte. (Leben ist nur ein Eilen zum Tode.)

\* \* Am 4. d. M. ist nach längerer Krankheit der königl. Schauspieler G. Fermann in Berlin am Gehirnleiden verstorben.

\* \* Die englischen Kunst- und polytechnischen Journale haben seit einiger Zeit einen weitläufigen Federkrieg über den eigentlichen Erfinder der Lokomotive geführt. Aus Allem geht hervor, daß Georg Stephenson nicht der Erfinder, sondern bloß der Vervollkommer der Lokomotive ist, die ein Ingenieur James 1822 unter Beistand der Ingenieure Georg und John Kennie erfand.



Trauer-Kunde.

Dem muthwilligen Rathschlusse eines sich selbst als solchen betrachtenden Weltlenkers hat es gefallen, unsern zwar theuern aber doch geliebten Sohn, Vater, Stiefvater und Nährvater, den so wohl gebornen

Europäischen Frieden

in noch nicht ganz vollendetem 45. Lebensjahre von dieser Welt abzurufen. Schon vor 3 Jahren in einer schweren Krise nur durch die Anstrengung der Aerzte noch erhalten, erlag er endlich einer Masse von Krankheiten, die er theils mit auf die Welt brachte, theils im Laufe der Zeit aus sich entwickelte. Wir nennen nur den so häufigen Durchfall aller vernünftigen Vorschläge, den großen Schwindel, die gegenseitige Schleimsucht, die Dickhäufigkeit vieler Staatsmänner, oft wiederkehrendes zweckloses Blutvergießen, einfache, doppelte und eingeklemmte Vort- und Vefassungsbüchse, Ohnmacht der öffentlichen Meinung in gewissen Ländern, und endlich die bekannte Aftersbefreiungspolitik — diese und noch viele andere Zustände mußten endlich eine Auflösung herbeiführen.

Der europäische Friede starb, ergeben in den Willen seiner Feinde, wenn auch unter furchtbaren diplomatischen Todeskämpfen. Wer den segensreichen Einfluß und den wohlthätigen Charakter des Dabingegangenen kannte, wird die Verluste, die jetzt erlitten werden, zu schätzen wissen. Somit empfehlen wir ihn dem geschichtlichen Andenken, uns aber der stillen Theilnahme.

Europa, im Mai 1859.

Der Wiener Congress von 1815, als Vater. Sämmtliche industrielle und finanzielle Institute, als Kinder, gerathene und ungerathene. Die Freiheit der Völker, als Stiefsohn. Künste, Wissenschaften und Erfindungen, als Pfleglinge. (Münchener Punsch.)

Meyerbeer wird Ende d. M. von seiner Familie aus Paris in Berlin erwartet.

Vor einigen Tagen wurde in Bonn ein seltenes Fest begangen, das auch in weiteren Kreisen bekannt zu werden verdient. Vor fünfzig Jahren trat die am 15. Aug. 1785 zu Bielefeld geborene Friederike Brockmann als Köchin in den Dienst des jetzt verstorbenen Geheimen Medizinalraths Rasse, bei dessen Witwe sie heute noch mit jugendlicher Rüstigkeit thätig ist. Die Familienmitglieder der Dienstherrschaft, Kinder und Enkel, hatten sich selbst aus weiter Ferne zahlreich eingefunden. Nachdem eine Morgenmusik die Feier eingeleitet, erfolgten die Gratulationen und Ueberreichung sinniger Geschenke der Dienstherrschaft und einer großen Menge von Gönnern und Freunden der Jubilarin. Gegen Mittag erschien auch der Herr Bürgermeister Kaufmann, um die ehrenvolle Mittheilung zu machen, daß des Prinz-Regenten Königl. Hob. auf geschehene Anzeige Ihr Wohlgefallen an diesem Beispiel fester Dienstreue in Allerhöchster Kabinetsordre vom 23. März d. J. durch Bewilligung eines Gnadengeschenkes von dreißig Thalern auszusprechen geruht hätten.

Gewaltige Stürme im englischen und irischen Kanal haben in den letzten Tagen schauerhaftes Unglück angerichtet. An der irischen Küste gingen 3 schöne Schiffe und mit ihnen 12 Menschen zu Grunde, während in der Nähe von Wexford ein Liverpoolscher Auswandererschiff, die Pomona, versank und 380 Menschen in die Tiefe mit sich riß. Von den 375 an Bord befindlichen, meist irischen Emigranten hatten sich bloß 4, von den 30 Matrosen bloß 15 mittelst eines Bootes ans Land retten können. Die anderen versanken, und aus dem Tiefwasser ragen die Mastspitzen des unglücklichen Fahrzeuges heraus. Es war am vergangenen Mittwoch mit günstigem Winde von Liverpool ausgelaufen, und die meisten der Passagiere schliefen in ihren Cabinen, als es plötzlich strandete und bald darauf einen gefährlichen Leck zeigte. Durch angestrengtes Pumpen gelang es, dem Eindringen des Wassers Einhalt zu thun. Als jedoch der Sturm am fol-

genden Tage das Schiff von der Sandbank, auf der es lag, hinaus in die tiefe See riß, da war alles Pumpen vergebens, und bald darauf fuhr es mit allem, was darauf war, in die Tiefe. Die Meldung, welche die Geretteten ans Land gebracht hatten, kam zu spät, um von Nutzen zu sein.

Ein Wiener Arzt will alles Größte in den Kopfschmerzen gewisse sichere Kennzeichen der physischen und selbst der psychischen Beschaffenheit der Menschen entdeckt haben. Der neue Augur fordert von jenen, die von ihm nähere Auskunft über ihre Herz- und Geisteszustände wünschen, bloß drei Kopfschmerzen und zwei Gulden Untersuchungshonorar.

Aesthetik der Farben und der Kleidung in Distichen.

Justus Heller.

64. Verschieden und gleich.

Marmorblässe verträgt sich leicht mit jeglicher Farbe: Jegliche Farbe verträgt sich leicht mit frischem Gesicht.

65. Nicht zu gleichartig.

Mühseliges Roth des Gesichts scheint besser das Hochroth, Sei es des Mantels, des Kleid's, sei es der Schleifen, des Huts.

66. Noch schlimmer.

Rosa, — es steht noch schlimmer zum hochrothblühenden Antlitze: Nur zartblühendem Teint eignet sich zärtliches Roth.

67. Interessant.

Schwärzliche Augen mit blondlichem Haar sind interessant nur: Drum auch paßt dazu eher ein bläulicher Teint.

68. Schön.

Kornblau Auge und blauschwarz Haar sind wirkliche Schönheit; Schöner noch, rühret dabei zart sich der blendende Teint.

69. Maßvoll!

Bläulichem Teint eint schlecht sich mattere Farbe der Kleidung; Bei zu dunklem Brunt scheint nur noch fahler der Teint.

70. Blau.

Kali, — gesättigtes Blau, — steht gut bei bräunlichen Augen; Kornblau nimm, wenn schwarz, helleres Blau, bist du blond.

71. Braune Augen.

Bräunliche Augen, — die flachsten, köstlichsten, — erwählet die Farbe: Ja nicht zu dunkel des Kleids, aber gesättigt und tief.

72. Gewöhnliche und Mode-Farben.

Blau, roth, gelb, die gewöhnlichen Farben, sind immer gebräuchlich: Modische Farben sind schön, aber vergänglich ihr Glanz.

73. Sehr zu beachten.

Wähle nicht braun und nicht blau zur Kleidung, wenn dir im Winter: Pfllegt sich die Nase mit braun oder mit blau zu beziehn.

74. Grau.

Grau paßt überall hin; aus Schwarzem und Weißem entstanden, Aus Farblosem, vereint jeglicher Farbe es sich.

Meteorologische Beobachtungen.

Mai.	Stunde.	Abgelesene Barometerhöhe in Par. Zoll u. Lin.	Thermometer des Luft. nach Reaumur.	Thermometer im Freien nach Reaumur.	Wind und Wetter
6	4 28"	3,78"	+13,5	+13,5	+ 6,4 Nd. frisch, hell u. schön.
7	8 23"	5,11"	8,6	8,1	6,7 D. still, do.
12	28"	5,32"	13,3	12,6	9,3 ND. rahig, do.

Börsenverläufe zu Danzig am 7. Mai. Weizen ohne Umsag. 145 Loth Roggen inländischer fl. 312—318 u. polnisch. fl. 305 pr. 130pf.

Bahnpreise zu Danzig am 7. Mai. Weizen 124—136 pf. 55—95 Sgr. Roggen 124—130 pf. 49—53 1/2 Sgr. Erbsen 60—70 Sgr. Gerste 100—118 pf. 35—52 1/2 Sgr. Hafer 65—80 pf. 30—35 Sgr. Spiritus 3btr. 17 pr. 9600 % Fr. F. P.

Thorn paßirt und nach Danzig bestimmt vom 4. bis incl. 6. Mai. 100% L. Weizen, 42% L. Roggen, 24% L. Erbsen, 1459 Stück eichene u. 6135 Stück fichtene Balken und Rundholz und 32 L. Kaskholz. Wasserstand 2' 11".

Schiffs-Nachrichten.

Gesegelt den 6. Mai.

H. Dilmann, Alida, n. Döbenburg, mit Holz.

Angekommen am 7. Mai:

F. Domke, Dampfssch. Paulina, v. London, m. Gütern. A. Pauge, Skuda, v. Stavanger, mit Heeringen. P. Meyer, Adolph Heinrich, v. Stettin, mit Theer. J. Sancke, Carl Friedr., v. Stettin, mit Ballast.

Gesegelt:

W. Haack, Arion, n. Bergen, und F. Benter, Leucothea, n. Sunderland, mit Getreide u. Holz.

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:

Die Hrn. Rittergutsbesitzer Lieutenant Steffens a. Gr. Gotschke und Frankenstein a. Dünnow. Hr. Gutsbesitzer Mittelstadt a. Siles. Hr. Fabrikbesitzer Schickau a. Elbing. Die Hrn. Kaufleute Woth n. Gattin a. Tilsit und Falk a. Rastland.

Hotel de Berlin:

Hr. Post-Expeditions-Vorsteher Wästenberg a. Boppo. Hr. Gutsbesitzer Barow a. Neustadt. Hr. Apotheker Mannick a. Berlin. Hr. Partikulier Räther a. Posen. Die Hrn. Kaufleute Schwarz a. Schwes u. Schleissing a. Delitzsch.

Schmelzers Hotel:

Die Hrn. Gutsbesitzer Scheunemann a. Saviat und v. Satorius a. Neuboss. Die Hrn. Kaufleute Gruhn u. Aulich a. Elbing. Hr. Hotelbesitzer Tribinsky a. Magdeburg. Hr. Rittergutsbesitzer Seuberlich a. Marienburg. Hr. Partikulier Richter a. Graudenz.

Hotel d'Oliva:

Der Lieutenant im 1. Artillerie-Regt. Hr. Kraß und Hr. Kaufmann Harter a. Berlin.

Hotel de Petersburg:

Die Hrn. Kaufleute Eisenstadt a. Stahm u. Moll a. Stettin.

Hotel de Thorn:

Hr. Gutsbesitzer Key a. Bartowig. Die Hrn. Kaufleute Jordan a. Königsberg und Harter a. Mainz.

Neue Karte des Kriegsschauplazes in Ober-Italien, aus Perthe's geographischer Anstalt in Gotha.

Preis 10 Sgr., traf ein bei

Léon Saunier,

Buchhandlung für deutsche u. ausländische Literatur. Langgasse 20. nahe der Post. In Elbing Alter Markt Nr. 38.

Bei Carl B. Lorch in Leipzig erschien und traf bei uns ein:

Die Ostsee und ihre Küstenländer, geschildert von Anton v. Etzel.

Preis 1 Thlr. 10 Sgr.

Léon Saunier's

für deutsche und ausländ. Literatur. Langgasse 20, nahe der Post. In Elbing Alter Markt Nr. 38.

Die Karte von Ober-Italien (Perthes in Gotha), 10 Sgr., ist eben eingetroffen bei

S. Anshuth,

Rangemarkt No. 10.

Berlin,

Linden-Hôtel-garni,

unter den Linden No. 59,

in bester Gegend gelegen, der Zeit entsprechend eingerichtet, empfiehlt sich dem verehrlichen reisenden Publikum unter Zusicherung prompter Bedienung.

Logis-Preise von 10 Sgr. an pr. Nacht.

A. Holtzner.

Ein Handlungs-Commis, so wie ein Lehrling für ein Materialgeschäft, welche der polnischen Sprache mächtig sind, finden sofort ein Unterkommen bei

F. W. Schlaebitz in

Boston-Tabellen in kleinem bequemen Format sind vorräthig bei

Edwin Groening.

Berliner Börse vom 6. Mai 1859.

Sf.	Brief.	Geld.	Sf.	Brief.	Geld.	Sf.	Brief.	Geld.
Vr. Freiwillige Anleihe	4 1/2	89 1/2	Posensche Pfandbriefe	3 1/2	80 1/2	Preussische Rentenbriefe	4	109 1/2
Staats-Anleihen v. 1850, 52, 54, 55, 57	4 1/2	89 1/2	do. neue do.	4	—	Preussische Bank-Antheile-Scheine	4 1/2	13 1/2
do. v. 1856	4 1/2	89 1/2	Westpreussische do.	3 1/2	71 1/2	Friedrichs'or	—	9 1/2
do. v. 1853	4	—	do. do.	4	—	Gold-Kronen	5	37 1/2
Staats-Schuldscheine	3 1/2	76 1/2	Danziger Privathank	4	70 1/2	Oesterreich. Metalliques	5	41 1/2
Prämien-Anleihe von 1855	3 1/2	100 1/2	Königsberger do.	4	70 1/2	do. National-Anleihe	5	65 1/2
Ostpreussische Pfandbriefe	3 1/2	70 1/2	Magdeburger do.	4	70 1/2	do. Prämien-Anleihe	4	72
Pommersche do.	3 1/2	79 1/2	Posener do.	4	60 1/2	Polnische Schaz.-Obligationen	4	—
do. do.	4	86 1/2	Pommersche Rentenbriefe	4	79 1/2	do. Cert. L.-A.	5	81 1/2
Posensche do.	4	—	Posensche do.	4	77 1/2	do. Pfandbriefe in Silber-Rubeln	4	80 1/2